

0256

PREDIGT

gehalten durch den Engel Hume
von der Zentralkirche London

DER WELT GEKREUZIGT

PREDIGT
GEHALTEN DURCH DEN
ENGEL HUME

VON DER ZENTRALKIRCHE
LONDON

„Es sei ferne von mir, mich zu rühmen,
denn allein von dem Kreuz unseres HErrn
Jesu Christi, durch welchen mir die Welt
gekreuzigt ist und ich der Welt.“
(Galater 6,14)

Was bedeutet das Wort „Welt“ hier? Jakobus sagt
in Kap. 4,4, „dass der Welt Freundschaft Gottes
Feindschaft ist“ und dass, „wer der Welt Freund sein
will, Gottes Feind sein wird.“

Das griechische Wort, das hier mit „Welt“ über-
setzt wird, lautet „Kosmos“, was wörtlich Ordnung
heißt; es wird angewandt auf den Zustand der Erde,
nachdem Gott aus dem wüsten Durcheinander ein
harmonisches Ganzes zum Vorschein gebracht und
erklärt hatte, dass alles, was Er gemacht hatte, sehr
gut wäre. In diesem Zeugnis ist der Mensch mit ein-
geschlossen, den Er dazu bestimmt hatte, die Herr-
schaft über die Erde auszuüben. Aber der Mensch
übergab dieses, ihm von Gott verliehene Vorrecht, ei-
nem anderen; und so hat das Wort Kosmos die Be-
deutung von der Ordnung dieser Welt bekommen in

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004 / S9302

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

ihrem Zustande des Fernseins von Gott; einem Zustand, der von dem Apostel Johannes mit unmissverständlichen Worten gekennzeichnet wird, wenn er sagt: „dass die ganze Welt im Argen liegt.“ (1. Joh. 5,19)

Dies ist eine schreckliche Anschuldigung, die ein Weltmensch, unter denen so viele zu verstehen sind, die behaupten, dass sie Christen seien, mit Entrüstung von sich weisen würde. Aber sie ist wahr, und wenn wir ihre Wahrheit nicht erkennen, sind wir falsche Zeugen Gottes und Christi, unseres Erlösers.

Denn das vollkommene und einzige Recht, das der Glaube Christi bei der Annahme des Menschen gelten lassen kann, beruht auf der Erkenntnis, dass die Welt im Argen liegt und dass das Lamm Gottes allein, und nur Er allein, die Sünden der Welt hinwegnimmt.

Gottes Ratschluss in Christo ist es, die Welt, ja die ganze Schöpfung aus der Knechtschaft des Verderbens zu befreien, unter der alle wie unter einer ungeheuren Last seufzen. Ja, auch wir selbst, die wir haben des Geistes Erstlinge, sehnen uns auch bei uns selbst nach der Kindschaft und warten auf unsers Leibes Erlösung. (Röm. 8,19-23)

Der Fluch, der auf der natürlichen Schöpfung ruhte, ist durch die Sünde des Menschen gekommen, darum muss das Erlösungswerk mit dem Menschen beginnen. Es hat seinen Anfang in dem Menschen Christus Jesus genommen, der beschnitten wurde und das Gesetz für die Menschheit erfüllte, und dennoch konnte Er nichts für die alte Natur tun, sondern übergab diese dem Kreuzestod. Trotz Seiner Zeugnisse an Sein Volk hat dieses das Wesen und den Zweck Seines Werkes auf Erden insgesamt nicht verstehen können. Sogar Seine Jünger meinten, dass Er gekommen wäre, um für das unbußfertige Israel das irdische Reich wieder aufzurichten, bis Er kurz vor Seiner Himmelfahrt sie eingehender über die Dinge belehrte, die das Reich Gottes, welches nicht von dieser Welt ist, betreffen.

Das Erlösungswerk wurde nach Pfingsten mit einer Schar von Männern fortgesetzt, die aus dieser Welt erwählt und mit dem Geist des lebendigen Gottes begabt waren. Doch wie bald sich der Geist, der in der Welt ist, in der Kirche Christi zu offenbaren begann, können wir aus dem Briefe Pauli an die Galater lernen, in dem er sagt, dass ihm die Welt gekreuzigt sei und er der Welt.

Der gesamte Inhalt dieses Briefes ist der Ausdruck der Trauer über eine Kirche, die einstmals so

für Christus geeifert hatte, die sich aber jetzt des Kreuzes schämt und zu ihren ärmlichen Anfängen zurückkehrt; einer Kirche, die Verlangen hat, unter der Knechtschaft eines Gesetztes fleischlicher Gebote zu leben, um das Wohlwollen der Juden zu gewinnen und um sich vor Verfolgungen um des Kreuzes Christi willen zu schützen. Und was ist die Geschichte der Kirche auf Erden in diesen Tagen anderes gewesen als eine Denkschrift über die Wirkung des Sauerteiges, nämlich des Buhlers um Menschengunst, des Sichfürchtens vor der Schmach des Kreuzes, bis schließlich die Kirche, indem sie von der Freundschaft mit der Welt Abstand nahm, selbst den Thron bestieg, die Zügel der Regierung in die Hand nahm, die Übergabebedingungen bestimmte und ihrer Lehre mit dem Schwert Gehorsam verschaffte. Auf diese Weise hat die kleine Schar der Jünger Christi, die kein Erbteil auf dieser Erde beehrte, einen Gesinnungswandel vollzogen.

Die Märtyrer und Bekenner vergangener Zeiten haben unmissverständlich erklärt, dass sie ein Vaterland suchten, dass sie hier keine bleibende Stadt hätten, sondern dass ihr Bürgerrecht im Himmel wäre, von dannen sie auch des Heilandes warteten, der das ihnen zugefügte Unrecht rächen, sie vor den Menschen rechtfertigen, sie vor Gott und den heiligen En-

geln bekennen und ihnen das verheißene Reich geben würde, das nicht von dieser Welt ist.

Aber die, welche nach ihnen kamen, wurden des Leidens und Wartens überdrüssig, des Spottes derer, die hier ihre Ruhe fanden, der Verachtung der Hoffärtigen und, indem sie erklärten, dass die Zeit gekommen wäre, wo die Reiche dieser Welt des HErrn und Seines Gesalbten sein sollten, nahmen sie daher die Welt in Besitz und hörten auf, nach dem HErrn vom Himmel auszuschaun.

Auf diese Weise ist die Kirche jene große Weltmacht geworden, die man Christenheit nennt, die jedoch der Geist des HErrn als Babylon bezeichnet hat.

Die Christenheit ist jetzt in feindliche Lager gespalten, aber in allen ihren Abteilungen wirkt der gleiche Sauerteig, obwohl offensichtlich mit unterschiedlichem Erfolg. Doch wie unterschiedlich auch die Formen sein mögen, in denen der Weltgeist sich offenbart, überall ist sein Wesen das gleiche, sei es in der auffallenden Nüchternheit eines unpersönlichen Versammlungsraumes, sei es in der stolzen Prachtentfaltung des päpstlichen Hofes.

Obgleich man die verschiedenen Sekten der bekennenden Christen zu Hunderten aufführen kann,

gibt es zwei Hauptabteilungen der sichtbaren Kirche, nämlich die, welche sich die „Reformierte“ nennt, die stolz darauf ist, dass sie alle Missbräuche abgeschafft hat und glaubt, dass sie ein tausendjähriges Reich als Folge ihrer eigenen Bemühungen zustande bringen wird; und auf der anderen Seite gibt es die, welche jeden Gedanken an eine Reform verworfen hat, weil sie katholisch, rechtgläubig, unfehlbar ist, deren tausendjähriges Reich schon lange auf Erden errichtet ist, und die nach den Gerichten Gottes nicht zu ihrer Selbstbesserung aussieht, sondern zur Vernichtung aller derer, die sie für Ketzer hält.

Gott sei es gedankt, dass Sein großes und mannigfaltiges Erbarmen alle unsere Sünden bei weitem übersteigt, dass Er, obwohl wir von Seinen Wegen abgewichen sind und diese verlassen haben, nicht mit uns gehandelt hat nach unseren Sünden, dass der Heilige Geist Seine Kirche nicht verlassen hat, dass Er Seinen Verheißungen treu geblieben ist, dass Er inmitten so vieler Verdorbenheit geistlichen Lebens in jedem Teil des einen, obwohl geteilten Leibes Christi Leben erhalten hat, dass Er in Ihm die Kirche noch als eine ansieht.

Gelobt sei Gott für alle die heiligen Männer und Frauen, die Zeugen für Seinen Namen auf Erden gewesen und Kanäle Seines Segens gewesen sind, durch

welche uns solche Gnadengaben im Dienste des Evangeliums zuteil geworden sind. Und gepriesen sei Sein Name, dass Er in diesen letzten Tagen Seine Kirche in ihrer Niedrigkeit angesehen hat, ihr Richter wie vormals und Ratsleute wie am Anfang wiedergegeben hat, dass Er ihr die Zusicherung gegeben hat, dass Er sie reinigen und läutern wird, so dass sie am Ende eine geschmückte Kirche ohne Flecken oder Runzel oder des etwas sein wird und dem HErrn bei Seinem Kommen von Seinen Aposteln dargestellt werden wird: heilig und unsträflich.

Gott allein kann dieses wundervolle Ergebnis bewirken. Keine Bemühungen durch Menschen oder durch Vereinigungen von Menschen können dies zustande bringen. Wie sehr auch die Kirche auf Erden in allen ihren Abteilungen mit dem Geist, der in der Welt herrscht, befleckt ist; für ihre Heiligung sind die Worte des Propheten zutreffend: „... es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der HErr.“

Die Kirche, so wie Gott sie ansieht, ist nicht bloß eine Versammlung von Christgläubigen: sie ist der Leib Christi, ein lebender Organismus und allein durch die lebendigmachende Einwirkung des inwendigen Lebens kann die Gesundheit im ganzen Leib und in allen seinen Gliedern erfolgen. Dieses Leben

kann nicht durch menschliche Vernunft erweckt werden, es ist mit Christo verborgen in Gott; und allein jene können es geben, die dazu berufen sind „nicht von Menschen noch durch einen Menschen, sondern durch Jesum Christum und Gott, den Vater.“ (Gal. 1,1) So dass es nicht bloß wahr ist, dass das Werk der Wiederherstellung eine Tat Gottes und Christi durch den Heiligen Geist sein muss, sondern dass es auch von Aposteln ausgerichtet werden muss, die von dem HErrn Jesus Christus, der zur Rechten Gottes des Vaters sitzt, in der Kraft des Heiligen Geistes gesandt sind und durch niemand anders.

Zweifelt nicht daran, denn Christen trösten sich mit dem Gedanken, dass sie die Kirche wiederherstellen und das Reich Christi auf Erden befestigen können. Man entwirft jetzt sogar Pläne und stellt Entwürfe vor, die eine Wiedervereinigung der Sekten bewerkstelligen sollen, als ob irgendein von Menschenhand verfasstes Schriftstück dies tun könnte, das man wieder an seine Stelle unter den auseinandergefallenen Teilen rückt. Doch hierbei handelt es sich um eine lebendige Sache — wie wir schon sagten — und kein Zusammenflicken oder Ändern kann hier jemals eine Besserung bewirken.

Dies ist eines der Übel der letzten Zeit, die über die Kirche in ihrem, mit der Welt verstrickten Zustand

kommen. Es ist aber ein Übel, in das schon die Galatergemeinde zur Zeit Pauli geriet. Auch wir könnten da hinein geraten, obwohl das apostolische Amt wieder unter uns gewirkt hat. Und deshalb meine ich, euch vor dieser scheinbar so glaubwürdigen Täuschung warnen zu müssen, nicht mit meinen eigenen Worten, sondern mit Worten, die in der Würde und Vollmacht eines der Apostel unserer Tage an uns gerichtet worden sind.

Nachdem der Apostel Armstrong (in seiner Predigt über „den Geist Babylons“) die Übereinstimmung zwischen dem Zustand der jüdischen Gemeinde zur Zeit des ersten Kommens des HErrn und der Christenheit unter dem Bilde Babylons am Ende dieser Haushaltung betont hat, sagt er: „Babylon wird, obgleich sie nicht geheilt ist, für die Augen der Menschen gleichsam wieder neu gestaltet und geschmückt zu sein scheint, ehe Gottes abschließendes Gericht über sie kommt; sie wird eine überaus gelungene Nachahmung jener Gerechtigkeit sein, auf welche Gottes Wort hinweist; sie wird an Stelle des herrlichen Unterpandes des Reiches Christi höchst schillernde Erscheinungsformen zeigen in einer Zeit der Verbesserung und der Bildung, der Kultur und des Wissens, der natürlichen Vollkommenheit, der Erfindungen und Ausrüstung mit allen Naturkräften, sowohl bekannten als auch unbekanntem. Zu dieser

Zeit, wo die Christenheit wähen wird, vollkommen an Schönheit zu sein, wo sie sich einbilden wird, bereit zu sein, für ewig als Königin auf ihrem Thron zu sitzen; zu dieser Zeit wird der Geist Gottes ihr Werk als Sünde brandmarken, weil es nicht aus dem Glauben an Christo Jesu hervorgeht, und der, welcher der Vater der Sunde ist, wird sich die Seinen zum Eigentum fordern und Gott wird dieser Forderung stattgeben.“

Liebe Brüder, dies sind schwerwiegende Worte, die wir recht bedenken müssen. Der Apostel fährt darauf fort zu zeigen, wie schillernd die äußere Form der Verhältnisse sein wird, indem er sagt: „Die Verbesserungen, die in allen Bereichen des menschlichen Lebens zur letzten Zeit geschehen werden, werden jedes Auge, das nicht mit der Augensalbe Christi gesalbt ist, täuschen. Es wird gänzlich unmöglich sein, den Menschen zu zeigen, dass gerade sie an erster Stelle die Gerichte Gottes über sich erwarten müssen. Die Juden waren erstaunt über die Vorhaltungen Johannes des Täufers und des HErrn. Von beiden sagten sie, sie hätten den Teufel und seien von Sinnen, sie seien Verkläger ihrer Brüder und seien schwermütige Schwärmer. Sie sagten: Wir sind nicht die, für die ihr uns haltet, wir sind Abrahams Same. Wenn es jemals ein Geschlecht, das vom Vater der Gläubigen abstammt, verdient, nach seinem Namen genannt zu

werden als Erben seines Glaubens und seines Eifers für Gott, dann ist es unser Geschlecht. Vergleichen wir uns doch mit unseren Vätern! Seht ihr ein Götzenbild in unseren Gotteshäusern? Haben wir nicht gut unterrichtete Schrift-gelehrte und gesetzestreue Pharisäer unter uns? Wir sind in Wahrheit das gerechte Volk, welches zu Recht erwartet, dass der Messias zu ihm kommen wird, um in der Mitte Seines wartenden, gehorsamen Volkes das unseren Vätern verheißene Reich aufzurichten..“

„Und ebenso, wie die Juden sprachen, selbst noch als die Verwüstung wie ein Sturmwind über sie kam, so wird die Christenheit sprechen, wenn die letzten Augenblicke ihrer Prüfungszeit vorbeigehen werden.“ Können wir daran zweifeln, dass dies eine wahrheitsgetreue Voraussage von dem Zustand und der Verfassung ist, in dem die Christenheit sich befinden wird zu der Zeit, wo der letzte Antichrist offenbar werden wird? Ist die Rede, die sie in ihrem Munde führen wird, nicht nahezu gleichlautend mit jener, die wir jetzt schon vernehmen?

Kennen wir nicht alle die prahlerischen Pläne zur Besserung der menschlichen Gesellschaft mit Hilfe der Philosophie und ihrer eitlen Trugschlüsse nach den Grundsätzen dieser Welt und nicht nach Christo, die sich anmaßt, einen höheren moralischen Ton zu

haben als das Wort Gottes und die stillschweigende Verurteilung Gottes selbst, indem man sich prahlerisch weigert, anzunehmen, was Seine Güte und Weisheit zum Nutzen des Menschen gegeben hat? Solange wir Zeit haben, lasset uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber (jedoch nicht ausschließlich) „an des Glaubens Genossen.“

Dies wollen wir ganz gewiss tun. Aber wir wollen uns vor der Gefahr hüten, mitzuwirken an Plänen und Vereinigungen, die sich zum Ziel setzen, die Welt besser und glücklicher zu machen, wobei dabei vergessen wird, dass bloß Einer in Wahrheit Errettung bringen kann; dass Sein Kommen die einzige, wahre Erlösung sein wird. Er ist es, der „den Armen erretten wird, der da schreit, und den Elenden, der keinen Helfer hat.“ Denn wir dürfen nicht vergessen, dass auf uns, die wir durch die Hand des HErrn unter Seinen Aposteln gesammelt worden sind, eine besondere Last gelegt worden ist, der wir uns nicht entziehen dürfen, um andere Tätigkeiten auszuüben, welche vielleicht mehr unsere Aufmerksamkeit erfordern oder unser Mitgefühl erwecken. Der HErr hat Seine Apostel nicht gesandt, damit sie die Welt verbessern. Er hat sie gesandt, damit sie Ihm ein Volk zubereiten, das aus der Welt genommen werden kann. Dies ist in Wahrheit der Beruf der ganzen Kirche, doch angesichts der Tatsache, dass die große Masse der Getauf-

ten in die Welt verstrickt ist, sammelt sich der HErr einen Überrest — die Erstlinge — und wir gehören zu diesem Überrest. Vergesst das nicht und scheut euch nicht, es zu bezeugen.

O Brüder, besteht keine Gefahr für uns, dass wir uns der Schmach Christi schämen? Sind wir außerhalb des Einflusses des Weltgeistes? Die Liebe zur Welt besteht nicht ausschließlich im Nachjagen nach Vergnügungen oder in gewinnstüchtigem Streben; nein, es gibt etwas, was viel schwerer zu entdecken ist als dieses und was viel trügerischer ist; es kann mit der pharisäerhaftesten Verurteilung jedes öffentlichen Vergnügens und der strengsten praktischen Enthaltensamkeit einhergehen. Das „der Welt-Gekreuzigtsein“ bedeutet nicht, dass man die Gaben Gottes geringschätzt oder den Leib vernachlässigt oder sich von seinen Mitmenschen absondert. Die Liebe zur Welt ist viel feiner als alles dieses. Von Natur ist sie in uns allen vorhanden und versteht es sogar, sich bis in das Heiligtum Gottes zu drängen.

Falls wir meinen, wir seien nur deshalb von unseren Brüdern abgesondert worden, um schönere Formen des Gottesdienstes zu genießen oder besser in der reinen Lehre unterrichtet zu werden, dann verstehen wir überhaupt nichts von der Absicht Gottes mit Seinem Werk durch Apostel in diesen Tagen,

dann haben wir keinen Grund zur Rechtfertigung für unsere Zusammenkünfte in Gemeinden, die von der großen Mehrzahl unserer Mitbrüder abgesondert sind.

Falls wir meinen, dass die Absicht des HErrn, als Er unter uns wirkte, die gewesen wäre, auf diese Weise ein vollkommenes Kirchensystem zu unserem Nutzen aufzurichten und dieses anderen aufgrund der biblischen Grundlage zur Nachahmung zu empfehlen und seine bewundernswerte Übereinstimmung hiermit zu betonen, — falls wir so denken, machen wir es wie Hiskia, der alle Schätze seines Hauses vor dem König von Babel zur Schau stellte.

Wenn wir treu das Zeugnis ablegen, das wir ablegen müssen, wird uns das nicht im allgemeinen beliebt machen, denn wir haben gegen vieles zu zeugen, von dem man viel Wesens macht, besonders gegen das, was man „die gläubige Welt“ nennt, und wir müssen unseren Mitchristen erklären, dass es keine andere Hoffnung für die Kirche gibt als die, auf den Weg des HErrn zurückzukehren. Ferner, dass alles, was während der letzten Jahre durch das wiederhergestellte Amt der Apostel getan worden ist, mit Nachdruck - und zwar in einem Sinne, der keine andere Deutung zulässt — als das Werk des HErrn bezeichnet werden muss; dass dies Sein Weg und zwar

der einzig mögliche Weg zur Wiederherstellung der Kirche ist.

Man wird euch beschränkt nennen, aber was macht das! Es gibt nichts, was so unaufrichtig ist, wie wenn man zu einer großzügigen Auffassung von Dingen auffordert, bei denen einfach alle richtigen Grundsätze über Bord geworfen werden und man bloß das befolgt, was man für nützlich hält.

Das Wort „katholisch“ wird in der gegenwärtigen Zeit ebenso sehr missbraucht wie das Wort „Christenliebe“. Ebenso wenig dürfen wir uns davon täuschen lassen, wenn wir allgemein in der Kirche soviel Erweckung und Besserung sehen. Seitdem die Stimme des Heiligen Geistes wieder vernommen wird und Apostel gekommen sind, um das Haus Gottes zu reinigen und zu schmücken, ist viel Besserung in jeder Sekte und Abteilung der Getauften wahrzunehmen, viel Bemühen, die beschmutzten und vernachlässigten, goldenen und silbernen Gefäße wieder glänzen zu lassen; Bemühungen von jedermann, sein angebliches Recht als Bewahrer und Verkündiger der Wahrheit und Liebe zu behaupten — mit einem Wort gesagt: zu zeigen, dass man kein Bedürfnis für die Hilfe hat, die Gott Seiner Kirche gesandt hat.

Seid auf der Hut, wenn man euch duldet und wohlwollend mit euch redet, es könnte deshalb sein, weil ihr kein wahres Zeugnis ablegt! Von der englischen Staatskirche hat man gesagt, dass sie vor lauter Hochachtung zugrunde gehe. Und dies ist keine bloß eingebilddete Gefahr, denn in diesen letzten Tagen zumindest ist uns das Los aufs Liebliche gefallen; wir sind bewahrt geblieben vor der Feindschaft des Weltgeistes und gerade in diesem davor Bewahrtbleiben liegt für uns eine große Gefahr. Falls wir uns in Schlaf haben wiegen lassen, wird es höchste Zeit, dass wir aufwachen; denn der Stand der Dinge, die wir noch durchzumachen haben, ist zu einem gewissen Abschluss gekommen.

Zweifelt ihr daran? Betrachtet die Zeichen im Himmel und auf Erden, im Geistlichen und im Zeitlichen! „Dein Weg war im Meer und Dein Pfad in großen Wassern.“ Seht die Nationen und Völker der Erde, wie sie ohne ein klares Ziel hin und her geworfen werden, gleichwie das Meer unter dem Einfluss der Winde, die über es wehen. Wie die großen Männer der Erde durch einen Trieb vorwärts bewegt werden, der nicht von ihnen ausgeht und der sie Dinge tun lässt, die sie selbst gar nicht tun wollen; wie die Weisen Männer, die als Regenten an der Spitze des Staates stehen, genauso wie die Fürsten zu Zoan Narren geworden sind, so dass sie, obwohl sie Frieden begeh-

ren, durch einen Geist der Widerspenstigkeit dazu getrieben werden, Worte zu sprechen, die wahre Feuerbrände sind.

Dieses Jahr hat unter Vorzeichen begonnen, die uns zu Recht mit Sorge um den Frieden in der Christenheit und sogar in der Welt erfüllen müssen. Was für ein Zeugnis ist das gegen den Friedefürsten! Nachdem neunzehn Jahrhunderte lang das Evangelium Christi gepredigt und anerkannt worden ist, sind die Völker, die sich christlich nennen, bis an die Zähne gerüstet und mit gegenseitigem Misstrauen, mit Neid und Feindschaft erfüllt.

O Gott, Dein Weg ist heilig“, und hier im Heiligtum werden wir Ihn eher verstehen lernen als in den großen Wassern. Und was ist das ins Auge springende Merkmal hierbei? Es ist das Sichauflösen und Verschwinden alles dessen, was wir gesehen haben, als damals das Werk des HErrn durch Seine Apostel eilend beendet wurde, damit Er mit einem anderen Werk fortfahren könnte, dem der Siebzig, die Er aussenden wird, einem Werk, das nicht mehr in Frieden und Ruhe durchgeführt werden wird, sondern inmitten von Feuer und Schwert.

Wir haben die Apostel einen nach dem andern zur Ruhe gehen sehen und anschließend die Koadju-

toren, denen in den letzten Jahren so vieles von der Leitung und Oberaufsicht des Werkes des HErn in den verschiedenen Stämmen der Christenheit anvertraut war.

Hier trifft in Wahrheit das Wort zu: „Aber der Gerechte kommt um, und niemand ist, der es zu Herzen nehme.“ Für diese treuen Knechte Gottes gibt es keine Spalte in der langen Liste der Verstorbenen, die alle Jahre in den Tageszeitungen veröffentlicht wird. Aber es gibt ein Zeichen für diejenigen, die unterscheiden können, was im Himmel geschrieben ist, die den Weg Gottes im Heiligtum kennengelernt haben. Ihnen, die als Wächter auf den Mauern stehen, wird Gott Sein Gericht offenbaren, damit der, welcher es liest, eile und das vollende, was ihm zu erkennen gegeben worden ist.

Denn der Zweck von alldem, was uns der HErn gelehrt hat, ist der, dass wir zu der festgesetzten Zeit bereit sein sollen für das, wozu Er uns auffordern wird.

Wir wissen den Zeitpunkt nicht; wir wissen nur, dass er sehr nahe ist! Wenn auch das Gericht hinausgezögert zu werden scheint, so wird es doch bestimmt kommen; es wird nicht ausbleiben.

Geliebte Brüder, wir erleben Tage, die reich an Ereignissen sind, und wir wissen nicht, welche Ereignisse uns dieses Jahr, das unter so unheilverkündenden Vorzeichen begonnen hat, noch bringen wird. Jedermann ist davon überzeugt. Die Luft ist voll von Gerüchten über kommende Gerichte. Keiner wünscht sie, aber trotzdem zweifelt niemand daran, dass sie kommen werden, und keiner hat die Macht, sie abzuwenden. Dennoch ist dies bloß eins von den drohenden Unheilen.

Es wird in Wahrheit geschehen: „...die Menschen werden verschmachten vor Furcht und vor Warten der Dinge, die kommen sollen auf Erden.“

Aber für die, welche nicht von dieser Welt sind, sind diese Zeichen, die in den Herzen so vieler Furcht erwecken, wie der aufgehende Morgenstern der Hoffnung. „Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, so sehet auf und erhebet eure Häupter, darum, dass sich eure Erlösung naht.“

Darum, meine Brüder, ist es kein Bild der Traurigkeit oder Verzweiflung, das sich vor unserem Auge enthüllt, denn es wird von dem Glanz einer herrlichen Hoffnung überstrahlt. Aber wohl ist es ein Bild, das uns mit ernstesten Gedanken erfüllen muss, das uns zu ernsthafter Vorbereitung ermuntern muss. Es ist eine

Zeit, in der wir uns selbst zur Verantwortung ziehen müssen, um unsere Herzen zu prüfen, um unser Haus zu kehren und zu schmücken.

Es ist eine Zeit, wo wir uns wieder das in Erinnerung rufen müssen, was wir gesehen und gehört haben, eine Zeit des erneuten Eifers im Dienste des HErrn, eine Zeit, in der wir alle Trägheit von uns tun und wach sein müssen zur Erfüllung unserer ständigen Pflicht: anzuhalten am Gebet und der Fürbitte zu der von Gott verordneten Stunde, nicht nur am Abend sondern auch am Morgen! „Lasset uns halten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißen hat; und lasset uns untereinander unser selbst wahrnehmen mit Reizen zur Liebe und guten Werken und nicht verlassen unsere Versammlungen, wie etliche pflegen, sondern einander ermahnen; und das so viel mehr soviel ihr sehet, dass sich der Tag naht.“ (Hebr. 10,23-25)